

ſchen Königs Wenceslaus, der Spott, womit er die
Univerſität und ihre wiederholten Klagen behandelte;
indem er unter andern, ſogar ſeinen Koch, einen
ungebildeten Menſchen, zum Vorſteher machte; alle
diese mannichfaltigen Umstände veranlaßten endlich im
Jahre 1409 den größten Theil der auswärtigen Na-
tionen, ſich diesen Bedrückungen zu entziehen. Pro-
fessoren und Studirende zogen aus Prag hinweg, um
einen andern Ort aufzusuchen, wo ihre Ehre, ihre
Rechte und akademischen Freyheiten nicht gekränkt wür-
den. Sie wandten sich nach Sachsen, kamen ungefähr
2000 an der Zahl nach Leipzig, wo sie sich an den Her-
zog Friedrich den Streitbaren, der im Jahre 1423,
Churfürst ward, und an deſſen Bruder, den Herzog
Wilhelm, wandten, und diese um Aufnahme baten,
welche ihnen auch bewilligt ward. Diese Fürsten er-
kannten, daß eine Pflanzschule der Wiſſenſchaften ihren
Ländern sehr viele Vortheile bringen würde. Sie tra-
ten deshalb mit den Landständen in Unterhandlungen,
die denn auch sehr gern ihre Einwilligung dazu gaben,
den eingewanderten Fremdlingen ihr Geſuch zu gewäh-
ren. Es wurden Abgeſandte nach Rom geſchickt, um
von dem Pabſte Alexander V. die Beſtätigung zur Er-
richtung der Univerſität in Leipzig zu erhalten, indem
zugleich die Biſchöffe von Meißen, Merſeburg und Zeitz,
nebst andern Prälaten, ſo wie die angekommenen Pra-
ger Professoꝛen über die Einrichtung dieser Univerſität
zu Rathe gezogen wurden.

Man war bereits über die Einrichtung der Univer-
ſität übereingekommen, als endlich die erwartete Bulle
zur Beſtätigung deſſelben von dem Pabſte anlangte, in-
dem deſſelbe ſich darin als einen Beförderer der Künſte
und Wiſſenſchaften rühmte, und in der Hoffnung, durch
diese ertheilte Beſtätigung die Fürſten dem päbſtlichen
Stuhle noch mehr zu verpflichten, aus beſonderer Ach-
tung für obige Fürſten und deren treue Anhänglichkeit
an der katholiſchen Religion, ihr Geſuch bewilligte.
Der Pabſt ſicherte in dieser Bulle der Univerſität ſeinen
Schutz und die Privilegien zu: daß alle vier Fakultä-
ten das Recht haben ſollten, zu lehren und zu disputi-
ren, daß die Professoꝛen und Studenten die Freyheiten
anderer Univerſitäten genießen und die Doktoꝛen und
Magistri